

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco verendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

G.-A. XXX : 1899.

Sopron, 24. Oktober.

(P. O.) Es ist gewiß kein leeres Theoretisieren, wenn man die Frage erwägt, ob die Initiative des ungarischen Reichstages in Bezug auf gewisse Gesetzgebungsakte der Vergangenheit vollständig frei oder theilweise gebunden erscheine; die Frage ist auch darum aktuell, weil sie im Parlamente bei der Berathung des Handelsprovisoriums mit Italien aufgeworfen und in entgegengesetzter Weise beantwortet wurde. Man wollte nämlich den Gesetzartikel XXX : 1899 als ein ganz eigenthümliches, als ein sogenanntes Fundamentalgesetz hinstellen. Das ist unseres Erachtens eine gefährliche Einschmuggelerei in das ungarische Staatsleben. Es mögen gewisse Gesetze als besonders wichtig erscheinen, weil sie unter den gegebenen Verhältnissen den stärksten Schutz des nationalen ungarischen Wesens, der nationalen ungarischen Souveränität bilden. Wir sagen aber unter den gegebenen Verhältnissen. Ändern sich diese, was ja bei einem gesunden, in fortschreitender Entwicklung begriffenen Staate selbstverständlich ist, dann müssen andere Gesetze geschaffen werden, um die neuen wichtigen Existenzbedingungen des Staates unter ihren Schutz zu stellen. Diese neuen Gesetze können aber vollständig die früheren dem Wesen und der Tendenz nach abändern. Weder die einen aber, noch die anderen können als

Fundamentalgesetz bezeichnet werden, weil eine jede Partei das ihrem Bestreben entsprechende Gesetz als ein solches hinstellen würde. Es ist kaum anzunehmen, daß die Unabhängigkeitsparteien den Gesetzartikel XII : 1867 als ein solches Fundamentalgesetz hinstellen, wenigstens haben sie dies bis vor einem Jahre nicht gethan, wo sie diesen Gesetzartikel nach ihrem Sinne und nach ihren Ambitionen umzuinterpretiren begannen.

Es ist ja auch von ihrer Seite her einmal der Gedanke aufgeworfen worden, daß man den Gesetzartikel der pragmatischen Sanktion einer Revision zu unterziehen habe. Also was man sonst staatsrechtliche Fundamentalartikel nennt, solche Gesetze, zu deren parlamentarischer Erledigung andere konstitutionelle Vorbedingungen von Nöthen sind, als zur Abänderung der übrigen Gesetze, gibt es in Ungarn nicht. Die künstliche Definition, die im Parlamente vorgebracht wurde, daß es solche Gesetze seien, welche die Quellen unseres Staatsrechtes ausmachen, ist schon völlig unhaltbar, denn theoretisch sind die Quellen unseres Staatsrechtes die aller verschiedenartigsten, juristisch und aber eigentlich die Quellen des Staatsrechtes nur das Volk, oder genauer ausgedrückt, die souveräne Gesetzgebung, das Parlament und sein König.

Das gilt also auch für den G.-A. XXX : 1899. Es ist eine unziemliche Be-

griffsverwirrung, die in der Folge große Gefahren in dem Rechtskreis des Parlamentes herbeiführen könnte, wenn man unsere Gesetze nach gewöhnlichen und Fundamentalgesetzen unterscheiden würde. Und es zeigt sich wirklich, nachdem ein Professor der Budapester Universität in der richtigen, der Professor einer Rechtsakademie in entgegengesetzter Weise seine Entscheidung fällte, daß es bei der Fundamentalprüfung vielleicht noch mehr als vom Wissensquantum des Kandidaten, von der Individualität des Professors abhängt, ob ein Kandidat für reif oder für unreif erklärt werde. Die Staatsmänner aber, die an Ungarns Spitze stehen, haben sich von diesen wunderlichen Distinktionen nicht irreleiten lassen und werden das auch in Zukunft nicht thun. Gerade Ungarn ist ein Staat, der sich in rascher fortdauernder Entwicklung befindet und bei einer gesunden Politik in dieser Entwicklung erhalten werden wird. Die Existenzbedingungen dieser Entwicklung aber und des gesammten Staatslebens lassen sich nicht in juristisch verschnörkelte Thesen einzwängen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Sopron, 24. Oktober.

Die seit Tagen angekündigte Rede Karl Eötvös' ging in der letzten Samstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Regierung nieder und da war es interessant zu beobachten, wie begeistert die Merikano-

Feuilleton.

Aus früheren Tagen.

(Schluß.)

Finstertlich wand sich am Boden und flehte um Gnade.

Plötzlich dröhnte ein Schuß durch das Gemach, dem ein heller Jubelschrei folgte.

Es war der Wahnsinnige, der geschossen hatte, und nun, das Gewehr schwingend, welches er einem der Begleiter Philipp's ent-rissen, jubelnd herumsprang.

Finstertlich lag mit durchschossener Stirne am Boden — ein letztes Zucken durchlief seinen Körper, dann streckten sich die Glieder — er war todt.

Voll Bestürzung wendete sich Philipp zu dem Grafen.

Dieser erkannte ihn, warf das Gewehr weg und fiel ihm um den Hals.

„Philipp, Philipp,“ rief er aus, „Du bist wieder da — Du kommst von ihm — er sendet mir seine Verzeihung — nicht war — er ist nicht todt! Jetzt, wo ich den Schurken dort bestraft habe, jetzt kommt er wieder —“

Philipp suchte den wahnsinnigen Greis zu beruhigen.

Die Arbeiter wurden besorgt. Das Schießen auf der Straße kam näher, es war nicht länger ihres Bleibens in dem Hause.

Philipp sagte dem Grafen Alles, womit er ihn besänftigen zu können glaubte, dann wollte er fort

Aber der Graf hing sich an ihn.

„Ich gehe mit Dir,“ sagte er in entschiedenem Tone, „wir wollen Egon, meinen Sohn, auffuchen. Du weißt, wo er ist, Du wirst mir ihn finden helfen.“

Es blieb nichts übrig, als dem Grafen seinen Willen zu thun.

Die ganze Truppe verließ das Haus.

Neugierig blickten die Kämpfer auf der Straße auf den Greis im Schlafrock, der mit funkelnden Augen am Arme Philipp's dahinschritt.

Sie erreichten bald die nächste Barrikade, die von Bertheidigern besetzt war, denen sie sich zugesellten. Ganz auf der Höhe derselben, wo eine bereits zerfetzte dreifarbige Fahne wehte, wählten sie ihren Platz. Der Wahnsinnige setzte sich, den Fahnenstock mit seinem linken Arme umschlingend, auf die Steine und sah mit neugierigen Blicken und irrem Lächeln auf die Männer, die ihn umgaben und sich auf den Kampf vorbereiteten.

Da ertönte Trommelwirbel, er kam näher und näher, jetzt zeigte sich am Ende der Straße die Tete der vorrückenden Soldaten. Da bligte es auf von der Barrikade und pfeifend flogen die ersten Kugeln in die Reihen der Angreifer. Ueber die Gefallenen weg, rückten die Soldaten vor; eine Salbe streckte manchen der Bertheidiger des improvisirten Walles leblos hin auf die kalten Steine.

Zwanzig Schritte trennten die Angreifer noch von der Barrikade, da wichen sie,

dezimirt durch das vernichtende Feuer der Bertheidiger, zurück.

Lautes Hurrarufen ertönte von der Barrikade; Alle jedoch überschrie die kreischende Stimme des Wahnsinnigen, der sich an der Fahne emporgerichtet hatte und die weiße Mütze, die er vom Haupte gerissen, über dem Haupte schwang.

Philipp wollte ihn bewegen, die Barrikade zu verlassen; umsonst.

„Ich bleibe bei Dir,“ antwortete er hartnäckig, „Du gehst zu Egon, ich weiß es — ich will mit Dir gehen.“

Ein Frösteln überlief Philipp.

„Er hat Recht,“ dachte er, „in kurzer Zeit werden wir bei Egon sein.“

Der Kampf begann wieder, da öffneten sich plötzlich die Reihen der Soldaten; eine Kanone wurde sichtbar und im nächsten Momente schon donnerte der Schuß und setzten die Kartätschlugeln über die Barrikade.

Die Wirkung war eine verheerende.

Die Fahne brach, der Graf fiel, durch die Brust geschossen, in Philipp's Arme.

„Zu Egon,“ waren seine letzten Worten.

„Zu Egon,“ wiederholte Philipp, den Grafen umschlingend.

Beide rollten die Barrikade hinab.

Auch Philipp hatte, von zwei Kugeln getroffen, seine Seele ausgehaucht.

So starb der letzte Graf von Köffrig, der Repräsentant des stärksten Aristokratismus, auf der — Barrikade!

Elemente aller Schattirungen jenem Manne applaudirten, den sie noch vor gar nicht langer Zeit als freisinnigen Politiker mit wüthendem Haß verfolgt und verlästert hatten. Cöt v ö s trat nämlich mit seinem Talente gegen das Tisza-Regime in die Schranken und da war er ihnen ein willkommener Bundesgenosse. In seiner bald gemüthlichen, bald laustischen Weise machte sich Cöt v ö s nämlich über die gelehrten Universitätsprofessoren der Liberalen Partei lustig, welche als Rechtslehrer beweisen wollten, daß eine Gesetzesverletzung ein harmloses Ding sei. Manches geistreiche Wort Cöt v ö s' wurde auch auf der Rechten belacht, aber schließlich behielt doch Handelsminister Hieronymi recht, als er nach Cöt v ö s' ausführte, daß die Regierung nur ihre strikte Pflicht that, indem sie unter Voraussetzung der nachträglichen Genehmigung des Parlaments, den provisorischen Vertrag vereinbarte, um das Land nicht unberechenbaren Komplikationen auszuweisen.

Es handle sich — erklärte der Handelsminister — hier nicht um 450.000 Meterzentner Wein, sondern darum, ob es richtig gewesen sei, unsere Handelsbeziehungen mit Italien durch einen vertraglosen Zustand zu vernichten oder nicht. Der Minister anerkennt, daß die Regierung eine Bestimmung des 1899er Gesetzes nicht eingehalten hat, aber durch Gesetze kann die wirtschaftliche Entwicklung nicht aufgehalten werden. Der Abgeordnete Cöt v ö s' sagt selbst, die Garantie, deren angebliche Preisgebung er beklagt, sei nur auf dem Papier vorhanden gewesen und doch beschuldigt er die Regierung, daß sie die ganze Verfassung zugrunde richte. So dürfe man aber mit zweierlei Maß nicht messen.

Was die Entdeckung des Abgeordneten Sünthner in Betreff angeblicher Widersprüche hinsichtlich der Frage anbelangt, ob der Vertrag geschlossen wurde oder nicht, sowie die Frage der Bedeutung des Ausdruckes „mit Handzeichen versehen“, so erklärte der Minister nochmals, daß es sich hier nicht um einen abgeschlossenen Vertrag handelt, sondern nur um das zwischen den Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns und Italiens getroffene Uebereinkommen, welches von ihnen unterzeichnet wurde und nicht vom Minister des Aeußern oder vom Botschafter.

Als diese Regierung aus Ruder kam, herrschten im Parlament verworrene Verhältnisse, es war also notwendig, den Handelsvertrag abzuschließen, damit die Lage nicht noch mehr kompliziert werde. Was die Forderung der Opposition betrifft, daß die Regierung den ungarischen autonomen Zolltarif vorlegen müsse, so möge man von ihm dies nicht erwarten, denn er ist davon überzeugt, daß ein gutes Zoll- und Handelsbündniß besser sei, als die Trennung des Zollgebietes und gegen seine Ueberzeugung werde er nicht handeln. Er bittet wiederholt die Vorlage zu votiren.

Die Majorität nahm die ministerielle Rede, welche auch auf die übrigen oppositionellen Angriffe reflektirte, mit warmen Beifall auf.

Zu Beginn der Sitzung sprachen vor schwach besuchten Bänken Udvary und Franz Daranyi von der Merikalen Volkspartei. Den Schluß machten zwei belanglose Interpellationen der Abgeordneten Szüllö und Lendl, welche von den Ministern Tallian und Berzeviczy sofort beantwortet wurden.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.
Sopron, 24. Oktober.

In der Mandchurie dauert der Stillstand in den Operationen vorläufig noch an, denn die vereinzelt vorkommenden Scharmügel haben nur insofern Bedeutung, als sie den Beweis dafür bieten, daß die beiden Armeen einander ganz nahe stehen und auf den geeigneten Moment warten, um wieder eine große Schlacht zu schlagen. Unterdessen sind sowohl auf japanischer als russischer Seite starke Truppennachschübe im Gange. Angeblich soll das achte russische Armeekorps (Obeffa), das erst Mitte September mobilisirt wurde und nach der Besichtigung durch den Czaren Anfangs Oktober die Abreise nach dem Kriegsschauplatz begann, bereits vollständig in Mukden

eingelangt sein. Diese Meldung ist indessen durchaus nicht einwandfrei. Zur Beförderung eines Armeekorps vom europäischen Rußland nach Ostasien braucht man, soweit die bisherigen Erfahrungen reichen, wenigstens drei Wochen. Es müßte also Alles wunderbar glatt von statten gegangen sein, daß schon jetzt das ganze achte Armeekorps nach Mukden gelangt sein könnte. In Wahrheit dürften bloß die ersten Staffeln auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein.

Der Zar hat übrigens behufs Mobilisirung und Formirung neuer Truppentheile in den Militärbezirken Warschau, Wilna, Kiew und Moskau die Einberufung der Reservisten in 120 Kreisen verschiedener Bezirke einberufen. Grandiose Anstrengungen zur Verstärkung ihrer Kriegsmarine machen auch die Japaner; sie wollen den Reservisten zunächst 400.000 Mann entnehmen, glauben aber nöthigenfalls im Ganzen noch eine Million Soldaten aufbringen zu können. Dieses Volk ist in jeder Beziehung unterschätzt worden, sowohl was seine militärischen Qualitäten als was seine quantitative Leistungsfähigkeit anbelangt. Die Kosten für die bessere Kenntniß der Japaner hat Rußland zu bezahlen, das zur Besingung der Japaner nicht einen Theil, sondern die ganze Kraft seiner Militärmacht aufbieten wird müssen, aber infolge der ruckweisen Anwendung seiner Mittel trotz alledem sein Ziel kaum bald erreichen dürfte.

Oesterreich Ungarn.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Oberphysikus der Stadt Eperjes Dr. Arpad Lakner in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Sanitätswesens den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

○ **Jagden in Gödöllö.** Samstag wurde im Szentkiralyer Forst in Gödöllö eine Treibjagd abgehalten, an welcher auch Se. Majestät theilnahm. Die Jagdgesellschaft erlegte 300 Fasane, viele Hasen und einige Rehe. Sonntag Nachmittags begab sich der König in den Babather Forst zur Bürsche; zur selben Zeit fand im Kerepeser Forst eine Treibjagd statt, an der auch Prinz Leopold von Baiern theilnahm. Se. Majestät traf heute Montag Vormittags in Budapest ein, um allgemeine Audienzen zu erteilen; nach denselben kehrt Se. Majestät am nach Gödöllö zurück.

○ **Erzherzog Friedrich.** Seine k. u. k. Hoheit ist mit seiner Familie am 22. d. aus Pozsony in Bács zur Schnepfenjagd im Reckenber Wald eingetroffen.

○ **Botschafter Szögyeny in Wien.** Der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe, Ladislaus von Szögyeny-Marich, ist Samstag aus Berlin in Wien eingetroffen und stattete dem Minister des Aeußern, Grafen Soluchowski, einen Besuch ab. Die Berliner Reise des Botschafters brachte das Ergebnis, daß die Gegenstände, welche bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland aufgetaucht sind, wesentlich gemildert wurden.

○ **Die Revision der Geschäftsordnung.** Falls Graf Tisza die Verlängerung der Sitzungszeit beantragt, wird die Opposition Dauerredner ins Feld schicken. Der Ministerpräsident hüllt sich jedoch vorläufig noch ganz in Stillschweigen, selbst seine intimsten Freunde wissen nichts über seine Pläne. In oppositionellen Kreisen glaubt man, daß der Antrag auf Revision der Geschäftsordnung Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden wird.

○ **Der Ministerpräsident als Kläger.** Graf Stefan Tisza hat gegen den Journalisten Ladislaus Fenyess eine Ehrenbeleidigungs- und Verleumdungsklage angestrengt. Die Buda-pesther Geschworenen sprachen Fenyess der Verleumdung in zwei Fällen schuldig, worauf der Gerichtshof Fenyess zu dreimonatlichem Gefängniß und 350 K Geldstrafe verurtheilte. Das Urtheil ist rechtskräftig.

○ **Neuwahlen in Sicht!** Die Regierung hat an die politischen Behörden ein vertrauliches Kommuniqué gerichtet, in welchem dieselben angewiesen werden,

die notwendigen Vorkehrungen für die Neuwahlen des Abgeordnetenhauses zu treffen. In Folge dessen hat bereits die Besetzung der Wahlbezirke, soweit die Liberale Partei in Frage kommt, begonnen. Auch wurde die Aufmerksamkeit der politischen Behörden auf jene Wahlbezirke gelenkt, aus denen die Führer der Obstruktionisten hervorgegangen sind, und die jetzt um jeden Preis zu Fall gebracht werden sollen. Wie seinerzeit unter Bányffy, so sollen auch jetzt vertrauliche Berathungen mit Kossuth gepflogen werden, wonach die gemäßigteren Elemente der Unabhängigkeitspartei in ihren Bezirken nicht belästigt werden sollen.

○ **Der 5. Landes-Katholikentag.** In der Sitzung vom letzten Samstag unter Vorsitz des Grafen Johann Zichy, referirte der Nyitraer Domherr Dr. J. Dudel über den Zustand des katholischen Unterrichtswesens. Er erörterte die Nothwendigkeit und die wichtige Rolle der konfessionellen Schulen. Nicht nur die Interessen der Kirche, sondern auch die des Vaterlandes lassen diese, namentlich die katholischen unentbehrlich erscheinen. Schließlich forderte er die Katholiken auf, ihr Unterrichtswesen in allen Stufen opferwillig zu unterstützen. Man darf nicht Alles von den Bischöfen und Magnaten erwarten. Die katholische Bevölkerung muß es verhindern, daß die katholischen Schulen vernichtet werden. Sodann hielt der Bisthumsprofessor Dr. Alois Mikályfi einen Vortrag über die Katholiken-Autonomie. Früher — sagte Redner — haben die Katholiken Alles von der Autonomie erwartet, was jedoch ein großer Irrthum war. Heute aber haben sich unsere Ansichten über die Autonomie schon geklärt. Wir erwarten von ihr nicht mehr Alles, doch geben wir unser überkommenes Recht auf sie nicht auf, weil wir ihrer bedürfen. Ohne die Autonomie verlieren wir unsere Schulen.

○ **Regelung der Bezüge der Postmeister.** Auf Anordnung des Handelsministers Karl Hieronymi hat die Post- und Telegraphen-Generaldirektion die diesjährige Regelung der Postmeisterbezüge bewerkstelligt. Demnach erhalten von den im Jahre 1903 an die Reihe gelangten 1500 Postmeistern vom 1. Januar l. J. ab gelegentlich der diesjährigen Regelung an Jahresgehalt, Ranzlei- und Zustellungspauschalien insgesamt 142,500 Kronen. Von den im Jahre 1904 an die Reihe gelangten Postmeistern erhalten vom 1. Mai d. J. ab 696 Postmeister insgesamt 132,000 Kronen an Erhöhung ihrer Bezüge.

Ausland.

— **Ein anarchistisches Attentat.** In Barcelona explodirte gestern eine Dynamitbombe, wodurch an zahlreichen Häusern großer Schaden angerichtet wurde. Der Urheber ist unbekannt. Die Polizei verhaftete den Portier des Hauses des „Verein für sociale Studien“, Namens Jaime Barran, wo anarchistische Vorträge abgehalten wurden.

— **Der russisch-japanische Krieg.** In London am gestrigen Tage eingetroffenen Depeschen zufolge, ist Port Arthur nur mehr ein Trümmerhaufen. Nur die Hauptforts sind noch haltbar. Die Zahl der Vertheidiger nimmt stetig ab. Aus Tokio wird am 23. d. telegraphirt: Die Heere Kurapatkin's und Dyama's stehen sich noch immer Front gegen Front gegenüber, ohne daß einer von Beiden zum Angriff übergeht. Ein Bericht aus dem japanischen Hauptquartier in der Mandchurie, der gestern hier einging, meldet, daß dem Bernehmen nach die Russen eine große Truppenmacht gegen das japanische rechte Heer zusammenzögen. Zwei Bataillone russischer Infanterie standen bei Kaotwanchai. Es verlautet ferner, daß sich 20.000 Russen bei Kaotailin sammelten. Der Feind beschießt, heißt es in dem Berichte weiter, von Zeit zu Zeit die mittlere und die linke Armee zum Theil aus 15 Centimeter-Mörfern. Der bei Sufangtai stehende Feind begann am Nachmittag des 20. d. M. die

Station Schabe zu beschließen. Die Japaner erbeuteten in der Nacht des 20. d. M. bei Changlianpan 120 Gewehre.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 25. Oktober. Katholiken: Chrysanthom. — Protestanten: Wilhelmine. — Griechen: 12. Oktober. Probus.

Sopron, 24. Oktober.

* **Hymen.** Heute Mittags 12 Uhr fand in hiesiger Domkirche die Trauung einer der elegantesten jungen Damen unserer Stadt statt. Fräulein Elvira Havas, Tochter des hiesigen Gerichtsrates Ludwig Havas, schwur am Altar ewige Treue ihrem Herzverwählten, dem Szabadkaer Gerichtsrathe Dr. Mik. Csofán. Als Trauzeugen fungierten die Dekonomiebeamten Stefan Jagura aus Udombovac und Arnold Szabó aus Katos. Die Trauung vollzog Dompropst Rudolf Pader, welcher mit der ihm eigenen Eloquenz eine schwingvolle, herzergreifende Rede von großer Wirkung an das Brautpaar richtete.

* **Zur Theaterdirektorenwahl.** Der Beschluß des Theaterkomitees betreffs Kandidation Direktor Madaj's scheint die beabsichtigte Wirkung verfehlt zu haben, denn die Stimmung im Publikum ist jetzt der Kandidation Barot's günstig. Das Motiv wollen die mit dem Sachverhalt Vertrauten darin finden, daß das Gesuch Barot's einen äußerst gewinnenden Einfluß ausübt. Wir hatten heute Gelegenheit, einige Daten derselben kennen zu lernen und wollen diese anführen. Barot weist auf seine 15jährige Schauspielertätigkeit hin, wo er größtenteils in der Leitung erstklassiger Schauspielgesellschaften einen großen Antheil nahm. Seine in Sopron verbrachten zwei Jahre als Theatersekretär machten ihn mit den Soproner Theaterverhältnissen gründlich vertraut und, so meint er, sei dies für ihn ein großer Vortheil, da ein hier noch unbekannter Theaterdirektor sehr leicht fehlgreifen könne. In seinem Programm besetzt er sich mit der theatrogographischen Lage Soprons und erklärt, sich auf Zusage bemerkenswerther ungarischer Autoren gestützt, hier in jeder Theater Saison mehrere originale Premieren aufzuführen. Die von ihm geplanten hervorragenden Opernvorstellungen werden die Mitglieder der königl. ungar. Oper, und die Schauspielaufführungen die Mitglieder des Nationaltheaters zu Budapest unterstützen. Zur Errichtung einer städt. Bürgerkapelle stellt er einen konkreten Antrag und will jährlich 12.000 K. zu diesem Zwecke der Stadt überlassen. Er verspricht sein Repertoire von allen Laszivitäten und Trivialitäten fernzuhalten. Allwöchentlich werden Studentenaufführungen stattfinden. Jeden Sonntag soll ein Volksstück in Szene gehen. Die vorgelegte Liste der zu gründenden Gesellschafter weist hervorragende, landesbekannte Kräfte auf. Es steht ihm vom gewesenen Stadtdirektor Leblay der Fundus zum Kaufe bereit und kann derselbe auf seine Kosten besichtigt werden. Als Direktorstellvertreter wird ihm der berühmte ungarische Fachschriftsteller und Dramaturg, Richard Falk zur Seite stehen. Sollte er unser Theater bekommen, wird er bis dahin die Zeit in Budapest als Theaterdirektor verbringen und ist daher die vollste Garantie für ein gutes Ensemble vorhanden. — Dieses Programm muß selbstverständlich für ihn Zustimmung machen.

* **Gelöste Ehe.** Die kön. Kurie löste Samstag endgiltig die im Jahre 1893 geschlossene Ehe des Barons Viktor Gyúrlý mit der Tochter des Loszer Großgrundbesizers Ladislaus Baron Solymosy, Baronesse Irma Solymosy.

* **Der Soproner israel. Besserverein,** dessen gemeinnütziges Wirken bei Bekleidung bedürftiger Schulkinder stadtbekannt ist, hielt gestern Nachmittags 3 Uhr unter Vorsitz der Präsidentin Frau Dr. Nathan Rosenfeld eine Ausschussung ab, in welcher über die heutige Vertheilung von Kleidungsstücken an Hilfsbedürftige Beschluß gefaßt wurde. Die

Vertheilung findet im Beisein der Ausschuss-Damen im Laufe des nächsten Monats statt.

* **Todesfall.** Gestern Sonntag starb in Wien (9. Bezirk, Nußdorferstraße) der pensionirte Eisenbahn-Inspektor der „Győr-Sopron-Ebenfurtner“-Eisenbahn, Herr Bernhard Kaposi, ein Bruder des verstorbenen Hofrathes Professor Dr. Kaposi, im 62. Lebensjahre. Kaposi war während seines langjährigen Hierseins ein überaus treues, eifriges und erfolgreich wirkendes Mitglied des „Gedenburger Musikvereines“ und ein ungemein unterrichteter Mann; er beherrschte vollkommen außer der ungarischen und deutschen, noch vier andere moderne Sprachen und galt in allen schöngestimmten Kreisen unserer Stadt als willkommene, sympathische Erscheinung. Das Leichenbegängniß des Verbliebenen fand heute Nachmittags 1/3 Uhr, unter Theilnahme zahlreicher Leidtragenden, nach dem Döblinger Friedhof statt.

* **Die Gemeinde Kapuvár** hielt Freitag Nachmittags eine Vorstandssitzung, in welcher beschlossen wurde, gegen den Kongregationsbeschluß, laut welchem das Totkurator Notariat dem Szornaer Bezirke einverleibt wurde, Stellung zu nehmen und den status quo zu fordern. An der Spitze der Aktion steht königl. öff. Notar Ludwig v. Badich.

* **Das Konzert Noctan.** Bei dem am Samstag im kleinen Kasino saale stattgehabten genussvollen Konzerte errang sich der große Meister des Violinpielles einen solch' anhaltenden frenetischen Applaus, daß er sich entschlossen hat, Anfangs November hier abermals ein Konzert zu geben. Einen eingehenden Bericht über diese in künstlerischer Hinsicht so vollkommen gelungene musikalische Soirée bringen wir aus sachkundiger Feder in unserer morgigen Nummer.

* **Stadt-Theater.** Morgen Dienstag kommt zum letzten Mal die Novität „Der Herr Gemeinderath“, welche auch bei der hiesigen Erstaufführung einen vollen Erfolg errang, zur Aufführung. Mittwoch findet die Erstaufführung der Sensations-Novität „Maria Theresia“ statt; im Mittelpunkt der Handlung steht die große Kaiserin und Königin Maria Theresia. Der Erfolg dieser Novität in Wien, Berlin und allen anderen Städten war überall ein sensationeller. Frau Henrici spielt die Titelrolle, für welche die historischen Kostüme in Wien neu angefertigt wurden. Das ganze Personal ist beschäftigt. In den Hauptrollen sind die Damen de Polany, Pola, Schönberg und die Herren Eckhardt, Birnbaum, v. Lessen, Wieland, Ramharter, Paulmann beschäftigt.

* **Dr. Julius Bánóczy** aus Raab (Győr) schreibt: Das Balzer lithionhaltige Sauerwasser ist bei Magen, hauptsächlich jedoch bei Nieren- und Blasenleiden mit vorzüglichster Heilwirkung zu gebrauchen. Sichtsleidenden kann es zum Gebrauche wärmstens empfohlen werden, als Genußwasser ist es beinahe einzig dastehend indem es einen besonders angenehmen, erfrischenden Geschmack besitzt.

* **Diebstahl.** Frau Josef Böckle erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihr gestern Nachmittags halb 2 Uhr ein unbekannter Thäter im Restaurationslokale der „Győr-Sopron-Ebenfurtner“-Bahn die Geldbörse mit dem Inhalte von 49 Kronen gestohlen hat. Zur Eruirung des Diebes wurden unverzüglich die Recherchen eingeleitet.

* **Stiefte Besitzveränderungen.** Helene, Ludwig, August, Alexius und Koloman Frank erben nach Susanna Frank geb. Bierbaum deren Theilhaus Nr. 28 in der Neustiftgasse, 1 Doble-, 1 Gauer-, 1 Weidengrund- und 1 Hüttensteiner-Weingarten und 1 Bodenkaufner-Acker. — Mathias Hartmann und Gattin geb. Johanna Emarits aus Klampa kauften von Ferdinand Höz und Gattin Sofia die Hälfte einer Unterwiese um 100 K. — Stefan Böcza und Gattin geb. Theresia Biehler kauften von Dr. Adolf Winkler das Theilhaus Nr. 28 in der Feldgasse sammt Garten um 3000 K. — Andreas Schekulin und Geschwister kauften von Anna Kleweiß geb. Lakits und Genossen 1 Brunnhüttel Acker mit 658 Quadratklaster um 1000 K. — Samuel Wurm und Gattin geb. Susanna Reich kauften von Anna Kleweiß geb.

Lakits und Genossen 2 Scheiben-Acker mit 187 und 684 Quadratklaster um 1400 K. — Ludwig Thiering erbt zu 1/15, Witwe Elisabeth Epeltauer geb. Thiering zu 1/15, Georg Thiering zu 1/15, Louise Fink geb. Thiering zu 1/15, Hermine Karner geb. Thiering zu 1/15, Emilie Thiering zu 1/15, und Karl Thiering zu 1/15 Theilen nach Emilie Mezey geb. Thiering die Häuser Nr. 133 und 135 auf der Grabenrunde. — Josef Gerencsér und Gattin geb. Katharina Tamedly kauften von den oben genannten Erben das Haus Nr. 135 auf der Grabenrunde um 40.000 K. — Ferdinand Kastner kaufte von der Mattersdorfer Sparkassa 1 Bogmann-Acker mit 940 Quadratklaster um 500 K.

* **Aus dem Soproner Matrikelsamte.** Vom 20. Oktober bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Karl Misingarits, Lebzelter und Gattin Anna Epeltauer, ein Mädchen; dem Géza Bognár, Gefangenwächter und Gattin Barbara Pinter, ein Mädchen.

Verfündigungen: Karl Leitner, Weingärtner und Anna Kettner, Sopron; Stefan Biehler, Gärtner und Elisabeth Ringhofer, Sopron.

Todesfälle: Susanna Betti, geb. Stippinger, 80 J. Lungengeschwulst; Géza Beer, Kellner 36 J. Lungentuberkulose; Frau Josef Bubic, geb. Marie Schruiff, Tagelöhnerin 84 J. Marasmus; Sofie Scheim, 7 Tage Schwäche.

* **Ertrunken** ist in Bogoszló der Bauernburische Ladislaus Szalagy, der im herauschten Zustande in einen Brunnen fiel.

Blousen-Seiden von 60 Kreuz. bis fl. 11.35 per Met. — letzte Neuheiten! — Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. — Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich. D. 232/6

Theater, Kunst u. Literatur.

— **„Das Weichenmädchel.“** Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Josef Hellmesberger. Das „Weichenmädchel“ wurde in Wien in ununterbrochener Reihenfolge bereits über 100 Mal gegeben und hat noch immer nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt. Auch bei uns wurde die Operette sehr freundlich aufgenommen, trotz der Grundverschiedenheit der Geschmacksrichtung von Cis und Trans. Wenn in Wien die Handlung nur an einem ganz losen Faden hängt, aber Gestalten der Straße, Typen — wie sie ja jeder Stadt ureigen sind — darin vorkommen, dann jubelt Wien mit, und Autor und Komponist haben schon gewonnenes Spiel. Da gibt es in dem Krenn und Lindau'schen Libretto drei Hauptträger der Handlung, die echten, rechten „Pöcher“. Das Trifolium gelangt durch Zufall in den Besitz einer Schrift, laut welcher ein geiziger Advokat das ihm anvertraute Geld einer Waise vorenthält. Dasselbe entpuppt sich später als das „Weichenmädchel“, in welches sich schon früher der Eine von den „Dreien“ verliebt hatte, und da die Weiden natürlich ein Paar werden, und auch die zwei Anderen gepaart die Bühne verlassen, hat das dreiblättrige Kleeblatt zum Schluß: Geld und Weib und „Alles, was Menschen Begehrt.“ Die Musik von Josef Hellmesberger trägt alle Merkmale des echt wienerischen Ursprunges an sich. Wie die Partitur der „Landstreicher“, „Bruder Straubinger“ u. A. kann sie nicht verleugnen, daß ihre Wiege am Donaustrand stand, doch ist die Musik zweifellos der bessere Theil der Novität, welche auch hier mit viel Sorgfalt und einem ziemlichen Kostenaufwande in Szene gesetzt wurde.

Im „Magyar Színház“ in Budapest konnte man sich schwerer dafür erwärmen, weil die drei lokalisirten Hauptgestalten im Grunde genommen dort fremdartig anmuthen. Bei uns wurden die besten Kräfte für die Novität ins Treffen geführt. Die Herren Kúhns, Ramharter und Wernert bildeten das liebliche Kleeblatt und besonders Kúhns als „Balletteuse“ bildet den Clou. Ihn in dieser Rolle zu sehen verlohnt sich wahrhaftig der Mühe; wie prächtig er sich im Damenkostüm ausnimmt, ist kaum zu glauben. Das reizende Rosa-Kostüm, ein veritables Gedicht, stammt aus dem Mode-Atelier der Schwestern Beer, die sehr viel Theater-toiletten mit bewundernswerthem Chic herstellen und überhaupt für apartere Roben und Kopfbedeckungen sehr gesucht sind. Der erste Operettensänger, Herr Wernert, ist leider nicht viel beschäftigt, doch hat er ein sehr

schönes einschmeichelndes Lied: „Ich hab' in den Himmel gesehen“, das er zur besten Geltung brachte, ebenso seine Duos mit der Titelträgerin Frl. v. Willenkovits. Diese war ein sehr hübsches, empfindsames „Weilchenmädels“ mit schöner, klangreiner Stimme. Frl. Reiner bestritt mit Virtuosität diesmal ihre vielfordernden Gesangspartien, tanzte grazios und fesch und produzierte Toiletten, wie wir sie seit Frl. v. Linden hier nicht mehr auf der Bühne sahen. Auch alle übrigen Mitwirkenden gaben sich Mühe die gehegten Erwartungen zu befriedigen. Herr Kamharter als „Kraftmensch“ war originell, drollig. Wie hätte man das Stück aufführen können, ohne seine bedeutende Persönlichkeit? Es gab Applaus in Fülle und Fülle, man hob den Vorhang zum Schluß fünf Mal und es scheint, die duftigen Weilchen des „Weilchenmädels“ werden auch bei uns nicht „im Verborgenen“ blühen. N. v. P.

Rundschau.

+ Zur Affaire des Defraudanten Jenner. Alle an der Jennerischen Defraudationsaffaire beteiligten Komplizen befinden sich bereits in den Händen der Behörden und von der verurteilten Summe wurden bisher 145 000 Kronen zustande gebracht. Dies ist das Ergebnis der mit großem Eifer in Wien und in der Provinz gepflogenen Recherchen und es ist Aussicht vorhanden, daß auch die ausstehende Summe von rund 30 000 Kronen innerhalb kurzer Zeit herbeigeschafft werden

wird. Das meiste Geld fand man bei Wenzel Gottstein.

+ Selbstmord eines Fabrikanten. Samstag Vormittags feuerte hinter dem Konstantinhügel im Prater der 45 jährige Wäschefabrikant Viktor Schreier, in selbstmörderischer Absicht zwei Revolvergeschosse gegen sich ab und verletzte sich schwer. Als Motiv des Selbstmordes wird ein Kopfleiden angegeben. Schreier hat sich aus kleinen Anfängen zu einer angesehenen Position in der Wiener Handelswelt emporgearbeitet.

+ Liebesdrama. In das „Hotel zu den „Zwei Kronen“ in Budapest lehrte Samstag ein 35-40jähriger Mann mit einer anscheinend der Arbeiterklasse angehörenden Frau ein. Den ganzen Tag über ließen Beide nichts von sich hören. Gegen 6 Uhr Abends ertönten aus dem Zimmer zwei Schüsse, worauf die Angestellten des Hotels in das selbe eindrangen. Der Mann wurde mit durchschossener Schläfe auf dem Boden liegend aufgefunden, während die Frau mit einer klaffenden Wunde an der rechten Schläfe im Bette lag. Beide waren todt. Die am Schauplatz erschienene polizeiliche Kommission stellte fest, daß der Mann mit dem gewesenen Angestellten der elektrischen Straßenbahn Stefan Jambor identisch ist. Die Frau wurde als die Köchin Frau Stefan Papagnoszirt. Auf dem Tische des Zimmers wurden zwei Briefe gefunden, in welchen Jambor und die Frau erklären, daß sie mit gemeinsamen Entschlüsse in den Tod gegangen sind.

Ausweis.

der amtlich festgestellten Marktpreise vom 24. Oktober.
 Rindfleisch (Braten) per Kilo K 1.36-1.60, Rindfleisch (Suppen) 1.12-1.36, Kalbfleisch 1.40-2.00, Schafffleisch 0.90-1.20, Schweinefleisch 1.40-1.60, Speck (Schmer) 1.48-1.48, Fett 1.52-1.52, Gefeldtes 1.60-2.00, Wurstwaren 0.80-1.60, Pühner per Paar 1.00 bis 2.20, Kapanner 0.00 bis 0.00, Ente 2.00 bis 2.40, Gänse 4.00 bis 6.00, Feder 0.00 bis 0.00, Gans per Stück 0.00 bis 0.00, Rebhühner 0.00 bis 0.00, Hase 1.80 bis 2.40, Fische per Kilo 0.60 bis 1.40, Erbsen 0.00 bis 0.00, Bohnen (weiße kleine) 0.26-0.28, Bohnen (weiße große) 0.30-0.32, Bohnen (farbige) 0.00 bis 0.00, Kartoffel (Rosen) 0.07-0.08, Kartoffel (gelbe) 0.06-0.06, Kartoffel (Winter) 0.08 bis 0.10, Kartoffel (weiße) 0.06-0.06, gelbe und rothe Rüben 0.06-0.20, Petersilie 0.16-0.24, Paradeis 0.10-0.10, Zwiebel 0.16-0.20, Knoblauch 0.20-0.40, Kraut per 1 Kilo 0.10 bis 0.10, Kren 0.10-1.00, Kraut per 100 Kilo 20.00 bis 20.00, Salat 2.00 bis 3.00, grüner Paprika 0.60 2.00, Gurken 6.80-4.00, frische Eier 6.60 bis 6.60, Kaffee 6.00 bis 6.00, Apfel per Kilo 0.10-0.12, Birnen 0.10-0.12, Zwetschen 0.00-0.00, Weintrauben 0.30-0.40, Pflüsch 0.00 bis 0.00, Kirchen 0.00 bis 0.00, Weichsel 0.00 bis 0.00, Nuß C 24-0.40, Wassermelone per Stück 0.00 bis 0.00, Zuckermelone 0.00 bis 0.00, Kastanien 0.12 bis 0.14, Butter per Kilo 1.60-2.00, Topfen 0.30-0.40.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.
 Direktion: Paul Wlasel

Abonn. Nr. 19. Ungerader Tag.
 Dienstag, den 25. Oktober 1904
 Novität! Zum letzten Male: Novität!
Der Herr Gemeinderath.
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten von H. Schrottenbach.
 Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.



Wer viel sitzt und nicht Gelegenheit findet, durch ausgiebiges Spazierengehen oder Sportbetrieb die Tätigkeit der Unterleibsorgane gehörig aufrechtzuerhalten, dem ist in dem altbewährten Rohitscher der hierfür unerlässliche Ersatz geboten. „Tempelquelle“ mit Wein, „Styriaquelle“ ledig. Appetit-Verdauung und Stoffwechsel fördernde Wirkung.

Engroslager für Ungarn:
JOSEPH HOFFMANN, Budapest,
 Bährory-Gasse 8. M. 347

Ein durchaus tüchtiger, stylgewandter deutsch-ungarischer

Korrespondent,

sowie ein deutsch-ung. Facturist werden von einer grösseren Dampfmaschine pr. sofort zu engagiren gesucht. Offerte von christlichen Bewerbern mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter „Tüchtig“ an die Aminidstration d. Bl. zu richten. 2402

Die Firma
Ludwig Schmitt
 k. u. k. Hofschler,
 Wien, I., Stefansplatz 6,
 verkauft dormalen in ihren Magazinen und Lagerräumen VIII, 2, Florianigasse 54, behufs Reducierung der Vorräthe eine grosse Anzahl Schlafzimmers-Möbel, theils komplett und diverse andere Möbel für Speise- und Herrenzimmer, moderner und anderer Stilarten zu sehr herabgesetzten Preisen und ladet hiemit zum Besuche höflichst ein. D. 262

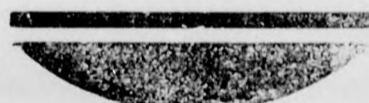
Diplomirte Lehrerin

in ungarischer und deutschen Sprache geprüft-erteilt gründlichen Unterricht in Volks- und Bürgergeschulgegenständen. Uebnimmt zur Nachhilfe auch höhere Töchter. Unterricht für Anfänger im französischen und Klavier. Offerte an die Expedition dieses Blattes, Grabenrunde 121.



Guter, alter
Weiss-Wein
 per Liter 40 kr. und
Roth-Wein

per Liter 40 kr.
 wird von heute an ausgeschänkt bei
R. A. Karl Steiner,
 Neustiftgasse Nr. 26.



Das geeignetste Mittel zur Heilung von Katarrhen und Lungenleiden, welches von vielen Ärzten mit besten Erfolge verordnet wird, ist

Dr. Hoffmann's „GLANDULEN“

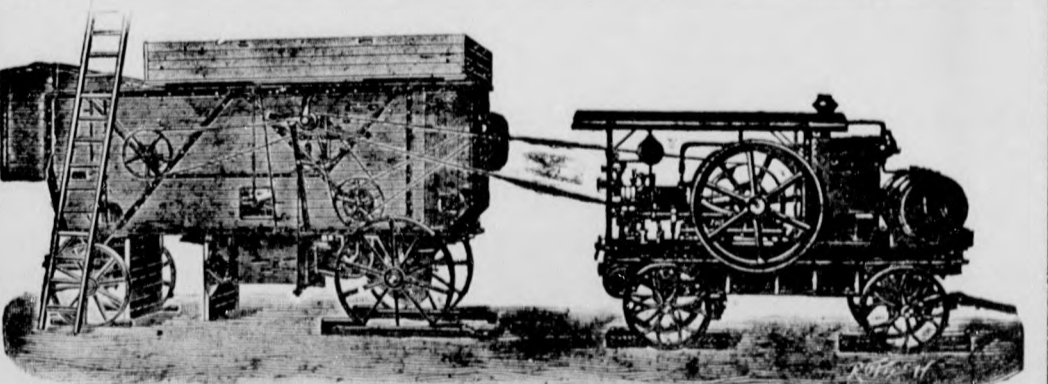
ein scharfes Mittel, welches den Magen ruiniert, sondern ein natürlich im Körper selbst vorhandener Heilstoff, gewonnen aus den Lymphdrüsen von Schafen. Erhältlich in Apotheken in Flaschen, à 100 Tabletten K 5.50 und 50 Tabletten K 3.—, sowie in der Hauptniederlage Apotheke J. v. Török Budapest, Königsq. 12. — Brochüre mit Berichten von Ärzten und geheilten Kranken gratis und franko durch die Fabrik.
Dr. Hoffmann Nachf., Meerane Sachsen.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten, Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, billige Preise, grosse Vorräthe.
 Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. 2374
J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

„MAYER“ Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei A.-G.

Niederlage:
Szombathely. Budapest, V., Lipótkörut 15.
 Erzeugen landwirthschaftlichen Maschinen, besten und voll-kommenst konstruirte Benzin- u. Saug-Gasmotore von 2-50 Pferdekraft, Benzin-Locomobil-Dreschgarnituren.
 Billigster Betrieb! Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen!



Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereibetriebe vorkommenden Maschinen, wie auch komplette Rausmühlens-Einrichtungen beschaffen wir.
Spezialität bilden die allerneuest konstruirten patentirten hydraulischen Weinpessren.
Ausschliessliche Vertretung für Ungarn der weltberühmten amerikanischen Getreide- und Grassämaschinen D. M. Osborne & Co., New-York.
 Illustriertes Preisverzeichniss gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Spezial-Offerten und Kostenschätzungen bei jedem nachschickenden Bestellschreiben.
 2202